

Lars Ruppel



Larubel-Trilogie

Lektora

die Kühle der Erde ist eine feinere als die Kühle des Schrankes!

Der Mittelpunkt des Gartens ist ein Kirschlorbeerbaum. Hoch gewachsen und reichblättrig spreizt er seine Äste über unsere Köpfe. Für die rechte Beleuchtung sorgt ein Lichtbrunnen: Eine stammnah in den Boden eingegrabene Leuchte strahlt die lackenen Blätter des Kirschlorbeers von unten an und zeichnet die Gesichter der Nacht wie einst Caspar David Friedrich.

Immer wenn wir einen Quadratmeter Boden urbar gemacht oder ein weiteres Stück Weg fertig gestellt hatten, hatten wir alle den selben Impuls: Wir wollten draufpissen. Wahrscheinlich ein archaisches Überbleibsel, das nur durch naturnahe

Handarbeit Einzug in unser souveränes Alltagsleben finden konnte. Weil wir so schüchtern sind und um uns herum Leute wohnen, haben wir das dann nur spätnachts gemacht. Ich näherte mich dem Boden an. Seit ich mich häufiger im Garten aufhalte, habe ich ein besseres Gefühl für das Wetter entwickelt. Ich erkenne regenwillige Wolken und kann sie von jenen unterscheiden, die nur drohend mit Graustufen fuchteln und dann weiterziehen.

All die Pflanzen, die heute dort wachsen, wo früher dunkel Dickicht herrschte, sind lustige Gesellen. Der Rhabarber hat riesige Protzblätter, das muss man neidlos eingestehen. Der turmhohe Topinambur wankt im Wind. Die rote Beete kämpft tapfer um die Vorherrschaft im Hochbeet, verliert

aber nach und nach das Rennen um das Licht gegen Kapuzinerkresse und Sonnenblume. Die Karotten werden leider nicht überleben. Zu dominant und lichthungrig wogt sich der Radieschenwald durch das Beet hinten rechts. Und was sich nicht gegenseitig das Zeug zum Leben stiebitzt, wird von den Schnecken gefressen. Scheißviecher, die. Ich habe den Nachbarskindern für jede inhaftierte Schnecke 10 Cents versprochen. Ich glaube aber, dass sie mir jedes Mal dieselben Schnecken zeigen. Sie sind viel klüger als ich. Die Schnecken und die Kinder. Eine Lösung wäre ein Schweinchen. Grunzfidel und schmutzliebend. Mit der Nase im Boden und dem Arsch im Wind nach Schnecken schnuppernd. Sich satt fressen und Gutes tun, so ist es recht. So wollen wir sein.

Noch vor einigen Jahren hätte ich mich sicher nicht für einen Garten begeistern können. Alles, was mich an Ort und Stelle halten konnte, gehörte in die Blödmannkiste. Gärten waren für mich etwas, in das man fällt, wenn man besoffen über einen Zaun klettert. Verpflichtungen wie das Gießen einer Pflanze oder das Putzen eines Zimmers wirkten auf mich beengend. Ich sah mich schon Baupläne für Jägerzäune auf der Rückseite von Bausparverträgen skizzieren, wenn ich über die Anschaffung einer Matratze nachdachte. Mobil und leicht wollte ich sein, sodass ich mich und meine wenigen Habseligkeiten jederzeit in einem Paket an einen anderen Ort schicken lassen konnte. Heimat und die damit verbundene örtliche Konstanz ist etwas, das sich Spießler auf die Türklinskenschner sticken.

Bread Pitt

Wenn man mich früge, und man fragt mich oft, zu allen möglichen Dingen, aber wenn man mich früge, was ich denn für ein Brot nach meinen Wünschen büken ließe, von einem Bäcker, der mich fragt, was er mir denn für ein Brot backen dürfe, dann würde ich Folgendes sagen:

„Lieber guter Bäckersmann, mach mir doch bitte ein Brot, so rustikal, einem Toastbrot so unähnlich, das sich, ohne trocken zu werden, in diese Hall of Mehl einreihen kann.“

Leipziger Hartteig
Bonner Weizenklump
Kölner Kevlar Kruste